

800 behinderte Ukrainer gerettet

Menschen mit Behinderungen aus der Ukraine zu retten - das ist seit März 2022 die Mission des Wassenbergers Frank Sodermanns und seines Teams. Die Hilfe geht weiter. Das ist in der Zwischenzeit geschehen - und das steht noch an.

VON ANKE BACKHAUS

WASSENBERG „Die Menschen dort brauchen nach wie vor unsere Hilfe. Ganz besonders die Menschen mit Behinderungen.“ Frank Sodermanns, Geschäftsführer und Inhaber des Reha-Mobilitätszentrums Sodermanns in Wassenberg, blickt immer noch nachdenklich in Richtung Ukraine.

Er war dort. Kurz nach Ausbruch des von Russland angezettelten Krieges. Es war dieser eine Satz einer Kundin aus Düren, die Frank Sodermanns handeln ließ: „Die Menschen mit Behinderungen kommen nicht weg aus der Ukraine.“ Alleine schon wegen der Tatsache, dass Sodermanns wegen seiner Bekanntheit rund um den Fahrzeugumbau für Menschen mit Behinderungen ein gutes Netzwerk aufgebaut hat, gelang es schnell, im März 2022 eine abenteuerliche Mission zu organisieren, die die Feuerwehr der Stadt Wassenberg in vollem Umfang unterstützte: Man machte sich auf den gefährlichen Weg. Innerhalb weniger Tage und nahezu ohne Schlaf geblieben, holten die Wassenberger 47 Menschen aus der Ukraine, die ohne diese Aktion nie eine Chance gehabt hätten, das Land selbstständig zu verlassen.

Rund zehn Monate später schaut Sodermanns auf eine beeindruckende Bilanz. Bislang sind es 800 Menschen mit Behinderungen, die mit Sodermanns und einem mittlerweile gut funktionierenden Netzwerk nach Deutschland, in die Niederlande, nach Belgien und in die Schweiz gebracht worden sind. Seit der ersten Tour im März 2022 finden bis heute alle zwei Wochen Transportfahrten statt, um die Menschen zu retten, die teilweise in eiskalten Garagen liegen. „In der Ukraine, ein doch gut entwickeltes Land, haben Menschen mit Behinderungen keine Lobby. Wir haben Menschen geholt, die viele Jahre lang nur wegen ihrer Behinderung nicht mehr vor die Tür gekommen sind. In der Ukraine behindert zu sein, das bedeutet, stigmatisiert zu sein. Die Familien versuchen vielfach, ihre Angehörigen zu verstecken“, erzählt Sodermanns. Für ihn ist das nicht verständlich, weshalb es ihm ein riesiges Anliegen ist, nicht untätig zu bleiben. Schon wegen seines besonderen Jobs hat er über die Jahre einen eigenen Blick dafür bekommen, was es bedeutet, mit Behinderungen unterschiedlicher Art zurechtzukommen zu müssen.

Kurz nach Kriegsausbruch hofften er und sein Team, schnell Spenden sammeln zu können. Die Resonanz war gewaltig. Nur: Das gespendete Geld, mehr als 100.000 Euro, ist nahezu aufgebraucht. Von dem Geld sind unter anderem Rollstühle an-



Frank Sodermanns (l.) und Ralph Somers bereiten aktuell im Lager des Reha-Mobilitätszentrums Sodermanns in Wassenberg den Transport der Stromgeneratoren vor. RP-FOTO: ANKE BACKHAUS



Die Wassenberger auf ihrer ersten Tour. Die Eindrücke haben die Retter geprägt. FOTO: FRANK SODERMANN

geschafft worden, auch elektrische Pflegebetten, nötig waren weiterhin Matratzen, auch Konserven sind unabdingbar, „um auf der Flucht auf einfache Weise etwas zu essen zubereiten zu können“, sagt Frank Sodermanns. Der Betreiber des chinesischen Imbissbetriebes in der Graf-Gerhard-Straße hat ihm Reis und Nudelgerichte gebracht, die ebenfalls auf simple Weise zubereitet werden können, was Sodermanns dankbar machte – so, wie er ohnehin für alle Menschen hier dankbar ist, die diese Mission unterstützen. Von den Spenden angeschafft wurden auch zwei weitere Wassenberg abgekauft hat, die

Fahrzeuge sind in der Ukraine, um Menschen mit Behinderungen zu fahren. „Und jetzt auch die unzähligen Kriegsverletzten“, ist Sodermanns nachdenklich. „Wissen Sie, bis heute kommen Anrufe aus Kiew oder Odessa. Menschen fragen, ob wir ihre Verwandten holen können.“ „Sinnvoll zu helfen ist das Gebot. Blinder Aktionismus bringt rein gar nichts“, weiß der Wassenberger Sodermanns. Was sinnvolle Hilfe bedeutet, steht im Lager seines Betriebes. Hier ist Teiledienstleister Ralph Somers damit beschäftigt, sieben Stromerzeuger (jeweils 3500 Watt) für den Transport in die Ukraine vorzubereiten. Geliefert werden sie mit Benzin und Öl. Sodermanns



An der polnisch-ukrainischen Grenze wurden die Fahrzeuge mit roten Klebestreifen, die rote Kreuze bilden, ausgestattet. Auf dem Foto: der Wassenberger Bestatter Volker Winkels. FOTO: FRANK SODERMANN

hat darauf geachtet, dass die Geräte auch von einem Rollstuhlfahrer bedient werden können. Jeder Stromerzeuger steht auf kleinen Rädern, dazu reicht ein Knopfdruck, um das Gerät einzuschalten, damit geheizt und gekocht werden kann. Jetzt, so Sodermanns, brechen die drei kältesten Monate in der Ukraine an.

All' das schultert Sodermanns nicht alleine. Nach der ersten Rettungsaktion im März haben die Wassenberger in ihrer Stadt eine Interessengemeinschaft gegründet. Daneben arbeitet er mit „Hoffnung für dich“ aus Wabern bei Kassel, mit Agape Ukraine und der Fördergemeinschaft der Querschnittgelähmten zusammen. Auch eine private

Gruppe aus Erkelenz hilft. Alle arbeiten ehrenamtlich. Ausnahmslos.

„Wenn das alles mal vorbei ist, müssen wir weitermachen und etwas für die Menschen mit Behinderungen in der Ukraine aufbauen. Die Menschen wollen zurück in ihre Heimat. Ein 15-jähriger Junge saß im März bei mir im Auto. Es geht ihm gut heute. Auch er will irgendwann wieder zurück. Er hat gefragt: ‚Wenn wir wieder nach Hause fahren, fährt Frank mich dann?‘“ Das, so Sodermanns berührt in sehr und lässt Tränen in seine Augen kommen.

Das Spendenkonto Sodermanns, IBAN DE11 3125 1220 1402 3788 46.